Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 8 (1918)

Heft: 27

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 27 — 1918 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ | den 6. Juli

Ferien!

Die letzte Rechnung abgefragt,
Das letzte Sprüchlein aufgesagt,
Die letzte Stunde abgezählt
Und sich zum letzten Mal gequält;
Nun sind sie endlich, endlich da,
Juheißa, hurra, hopsassa,
Die Ferien,
Juhui!

Den Schulsack fort! Hinaus, Hinaus!
Die Wiese ist ein bunter Strauß.
In allen Landen Sonnenschein.
Die Welt ist groß, die Welt ist mein.
Nun sind sie endlich, endlich da,
Juheißa, hurra, hopsassa,
Die Ferien,
Juhui!

Der alten Fesseln bin ich los,
Ich baue mir ein hohes Schloß.
Ich bin ein freier Rittersmann
Und setze die Trompete an:
Nun sind sie endlich, endlich da,
Juheißa, hurra, hopsassa,
Die Ferien,
Juhui!

E. Eschmann, „Fäst im Hus“.

Unter dem Vorsitz des Chefs des schweizerischen Volkswirtschaftdepartements fand letzte Woche eine Konferenz aus Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeiterverbände, zusammen mit Vertretern der verschiedenen Kantonsregierungen, in Bern statt, um über die nach dem Kriege oder schon vorher zu erwartende Arbeitslosigkeit und deren Fürsorge zu beraten. —

Der Vorstand des Föderativverbandes schweizerischer Beamten und Angestellten richtet an den Bundesrat das dringliche Gesuch um Ausrichtung eines Gehaltsvorschusses im Juli oder spätestens August an das eidgenössische Personal, damit dieses rechtzeitig Gemüse und Obst einkaufen könne, was bei den derzeitigen Lohnverhältnissen größtenteils nicht möglich sei. —

Die Juliration für Butter beträgt in der ganzen Schweiz infolge der Abgabe von Einsiedebutter 150 Gramm statt 200 Gramm, wie vorgesehen war. —

Bei Pruntrut stürzte letzten Freitag, 28. Juni, ein deutsches Flugzeug mit zwei Insassen ab, wobei der deutsche Fliegeroffizier getötet wurde. Sein Begleiter blieb unverletzt. —

Zum Adjunkten des Oberbahnarztes der Schweizerischen Bundesbahnen hat die Generaldirektion der Bundesbahnen Herrn Dr. Beat von Tscharner in Bern gewählt. —

In Genf soll letzte Woche neuerdings ein französischer Untersuchungsbeamter, Namens Pochot, eingetroffen sein, um dort Anhörungen in einer politischen Angelegenheit, in der Affäre Zucco, der des Handels mit dem Feinde angeklagt ist, vorzunehmen. Es handelt sich also um ein rein politisches Vergehen; nach der Auffassung Frankreichs ein Vergehen, das aber bei uns nicht als solches gilt. Trotzdem dulden wir die fremde Einmischung. Die Genfer Behörden sind von zuständiger eidgenössischer Amtsstelle schon früher auf die Unstatthaftigkeit derartiger Vorkommnisse aufmerksam gemacht worden. —

Am 30. Juni, abends 8 Uhr, starb auf seinem Gute in Versoix an den Folgen eines Hirnschlages Herr Ständerat und alt Bundesrat Adrian Lachenal. Herr Lachenal, der noch letzte Woche die Bundesversammlung besuchte und als Präsident des Militärkassationsgerichtshofes mehrere Sitzungen in der leidigen Angelegenheit Zucco leitete, hat ein Alter von 69 Jahren erreicht. Eine seltene und glänzende Carriere hat der Verstorbene hinter sich. Schon früh kam der weltgewandte und scharfsinnige Rechtsanwalt in Amt und Würden. 1881 bis 1884 vertrat er den Kanton Genf im schweizerischen Ständerat, später im Nationalrat, dessen Präsident er 1891 war. Im Dezember 1892 wurde er in den schweizerischen Bundesrat gewählt, war 1895 Vizepräsident und 1896 Bundespräsident. 1899 trat er von der obersten Landesbehörde zurück und ließ sich 1900 wieder in den Ständerat wählen, dessen Präsident er 1903 war. In der Armee bekleidete Herr Lachenal den Grad eines Justizobersten.

Letzten Samstag verließ ein deutscher Extrazug Schaffhausen, um 600 Großrussen und 120 Ukrainer aus der Schweiz nach ihrer Heimat zurückzuführen. Schon Mitte letzter Woche sind 753 Russen über Zürich-Schaffhausen abgereist; unter ihnen befanden sich 264 Russen, die im Kanton Bern ihren Aufenthalt hatten. —

Mit Rücksicht auf den Ledermangel hat der Bundesrat die Bestimmung, wonach jeder der Wehrpflicht entlassene Soldat seine beiden Paar Schuhe behalten dürfe, sofern er damit effektiv 60 Tage Dienst getan hatte, aufgehoben. Die Schuhe sind nach der Entlassung dem Zeughaus des Korpssammelplatzes abzugeben. —

Ein Mitglied der Bundesversammlung hat ausgerechnet, daß ihm in der ersten Sessionswoche 2 Kilo 320 Gramm administratives Papierzeug auf das Pult gelegt wurde; dazu kamen noch 720 Gramm Zeitungen = total 3100 Gramm. Dieses Quantum Papier wurde natürlich jedem Mitgliede des Rates verabfolgt, was für die Session einen Papierverbrauch von 2 und ½ Tonnen Papier ausmacht. Bevor man die Presse einschränke, meint dazu die Buchsizeitung, sollen sich die eidgenössischen Bureaus zu größerer Sparsamkeit bequemen. —

Eine Verfügung des schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements ordnet die Sammlung von Küchen- und andern Abfällen an, sowie die Verwertung des Kehrichts. Es ist ausgerechnet worden, daß in den schweizerischen Städten und größern Ortschaften allein jährlich 140,000 Doppelzentner Abfälle verloren gehen, die, gesammelt, der Allgemeinheit direkt zugute kommen können. —

Am 25. Juni landete bei Derendingen ein amerikanischer Flieger mit einem französischen Doppeldeckerapparat, welcher, aus dem Oberelsaß kommend, den Jura überflog. Er wurde von der Zahnpatientenkompagnie festgenommen und der Apparat geborgen. —

Der Sekretär der schweizerischen Gesandtschaft in London, der vor seiner Uebersiedelung nach Tokio seinen Vater in Genf besuchen wollte, wurde am 11. Juni in Belgarde zurückbehalten. Auf die Bitte seines Vaters hin intervenierte Herr Bundespräsident Calonder und verfügte, daß bis zur Freilassung Gignoux' französischen Diplomaten der Eintritt in die Schweiz zu verwehren sei. Fünf französische Diplomaten und ein Ingenieur mußten infolgedessen in Plaine den Zug verlassen und ihre Reise nach der Schweiz unterbrechen, bis der schweizerische Sekretär Gignoux freigelassen wurde. —

Am 31. Mai abhin hat der Bundesrat einen Beschluß gefaßt, der die Ausfuhr aller schweizerischen Kassenscheine, Banknoten und Bundeskassenscheine verbietet und verfügt, daß alle eingeschriebenen Briefe nach dem Auslande und alle Wertbriefe inskünftig offen den schweizerischen Poststellen zu übergeben sind, damit sie den Inhalt prüfen können. Die Sendungen können auch von den Versendern an die Postschalter gebracht werden, dort vorgewiesen und nachher vor den Augen der Postbeamten verschlossen werden. —

Der schweizerische Gesandte in Washington, Herr Minister Sulzer, ist über Paris nach der Schweiz gekommen, um dem Bundesrat über die Erfolge seiner Mission Bericht zu erstatten. Er wird nach kurzer Zeit wieder auf seinen Posten zurückkehren, auf dem er, wie es heißt, Persona grata der amerikanischen Regierung geworden ist. —

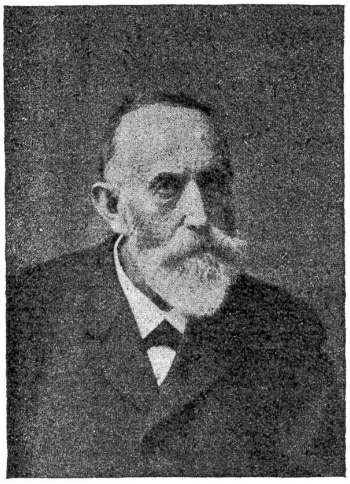
Aus Deutschland sind in den letzten Tagen 60,000 Kilogramm Kartoffeln nach der Schweiz gekommen. Diese Menge wird auf das vertragsmäßige Kontingent nicht angerechnet und hat vor allem den Zweck, die Schweiz in der Ernährung der Internierten zu unterstützen. —

Zum Direktor der Treuhandstelle, wie sie im schweizerisch-deutschen Abkommen vorgesehen ist, wurde Herr Dr. Ed. Locher, der gewesene Direktor der schweizerischen Landesausstellung und der bisherige Direktor der Eisenzentrale, gewählt. —

† Friedrich Uebersax,

gew. Vorsteher der Taubstummenanstalt Münchenbuchsee.

Im Alter von 76½ Jahren starb letzthin Herr alt Vorsteher Friedrich Uebersax, der seinen Lebensabend in beschaulicher Stille auf dem Kirchenfeld verleben durfte. Bevor er sich aber in die Ruhe des Alters zurückzog, hatte er ein reiches und bedeutendes Wirken als Lehrer und Vorsteher der Taubstummenanstalt Frienisberg, später Münchenbuchsee hinter sich, ein Wirken, das ihm den Dank aller Menschenfreunde für alle Zeiten eintrug. Nach einer Primar- und Sekundarschulzeit trat der Verstorbene im Herbst 1858 in das Staatsseminar Münchenbuchsee ein und nahm, 1860, nach bestandenem Patentexamen die Stelle eines Taubstummenlehrers in der Anstalt Frienisberg an. Vier Jahre später starb der damalige Vorsteher, Herr Stucki, und Herr Uebersax wurde auf Neujahr 1865, erst 24 Jahre alt, sein Nachfolger. 42 Jahre wirkte er als Lehrer in der Anstalt, wovon 37 Jahre als Vorsteher, vortrefflich unterstützt durch seine Schwester Anna, die dem Haushalt mustergültig vorstund. 1890 siedelte die Anstalt nach Münchenbuchsee über, 1902 trat Herr Uebersax als Vorsteher zurück. Doch stand er bis ans Lebensende der Anstalt als Freund treu zur Seite, indem er der Aufsichtskommission angehörte, deren Präsident er wurde. Daneben stellte er seine Kräfte aufopfernd in den Dienst gemeinnütziger Institutionen. So gehörte er dem Verwaltungsrate und der Direktion der Heilstätte „Nüchtern" in Kirchlindach an, dem Ausschuß für kirchliche Liebestätigkeit, dem Vorstand und der Direktion der Oekonomischen und Gemeinnützigen Gesellschaft und deren Subkommission für Gemeinnützigkeit, ferner der Aufsichtskommission der Staatsanstalten in Landorf und Kehrsatz. In allen diesen Stellungen stellte er den ganzen Mann, beseelt von großem



† Friedrich Uebersax.

Wohlwollen und Güte. Ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle, dazu einfach und bescheiden, hat mit Herrn Uebersax für immer die Augen geschlossen. —

In Biel streikten 24 Stunden lang die Gemeindearbeiter. Keine Trambahn fuhr und Elektrizitätswerk und Gaswerk blieben still. Er endete mit einem Sieg der Arbeiter. Samstag früh 6 Uhr wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Der Gemeinderat beschloß in einer Extrasitzung, den Stadtrat zu einer solchen einzuberufen, um von ihm die Bewilligung zur Auszahlung der in seiner Kompetenz stehenden Teuerungszulage von 100,000 Fr. einzuholen. —

Die Blätter melden den Verkauf des „Démocrate" an ein Konsortium um den Preis von 260,000 Fr. Herr Schnetz bleibt Redakteur. —

Im Wald am Riesen sollen die Füchse in außerordentlicher Zahl hausen und so unverschämt geworden sein, daß sie sich selbst am hellichten Tage ihre Beute aus den Hühnerställen der Reviere holen. —

An einem Abend der letzten Woche schlug auf dem Bielersee ein Boot mit Insassen um. Obwohl aus Vigneulles sofort Hülfe kam, ist einer der Insassen, ein Herr Scholl, ertrunken. —

In Biel starb im Alter von 83 Jahren der bekannte Uhrenfabrikant Israel Dreyfuß, während einem halben Jahrhundert Mitinhaber der Firma Gebrüder Dreyfuß. Er war auch Gründer der Fabrik Péry und leistete der jüdischen Korporation von Biel hervorragende Dienste. —

Der Bundesrat hat beschlossen, die Bombenschäden von Pruntrut und Kallnach, die infolge der letzten Fliegerbesuche entstanden waren und deren Urheber nie haben ermittelt werden können, aus der Bundeskasse zu vergüten. Mit der Schadenersatzübernahme wird allerdings keine Rechtspflicht anerkannt. —

In Roggwil haben die Schulkinder während der Schulferien über 10,000 Kohlweißlinge gefangen und getötet. —

In St. Immer wurde ein Schieber und Wucherer, F. H. Schneider, Prediger der deutschen Kirche, verhaftet. Ein mächtiges Warenlager, aus dem zum Teil nach Zürich und dem Kanton Thurgau verkauft wurde, kam zum Vorschein. —

Nach der Eröffnung der Jungfraubahn ist auch das in Europa höchstgelegene Postbureau und das Restaurant Jungfraujoch (3475 Meter über Meer) in Betrieb genommen worden. Mit Anschluß an die Züge der Wengernalpbahn verkehren auf der Strecke Scheidegg-Jungfraujoch den ganzen Sommer über in jeder Richtung sechs Züge. Der Fahrpreis Interlaken-Ost-Jungfraujoch retour beträgt Fr. 35.80 in II. Klasse und Fr. 28.25 in III. Klasse. —

Die diesjährige Abgeordnetenversammlung des Schweizer Alpenklubs findet am 8. November in Burgdorf statt. —

Das Liebeswerk der Ferienversorgung der Auslandschweizerkinder soll auch dieses Jahr fortgesetzt werden. Bereits sind dieser Tage 270 Schweizerkinder aus Baden und der Rheinpfalz in der Schweiz angekommen und im Ferienheim der Stadt Luzern im Eigental untergebracht worden. —

Der kynologische Klub Oberaargau, mit Sitz in Langenthal, übernimmt die Durchführung der diesjährigen schweizerischen Ausstellung von Hunden aller Rassen. Die Ausstellung findet am 31. August statt. —

Vom 1. Juli an zahlt man in Burgdorf 50 Rappen pro Kubikmeter Gas. Die Gemeinderechnung der Stadt schließt mit einem Einnahmenüberschuß von 22,834 Fr. Budgetiert war ein Ausgabenüberschuß von 33,584 Fr. —

Nächsten Montag, 8. Juli, tritt der bernische Große Rat zur ordentlichen Sommersession zusammen. Zur Behandlung sind folgende Geschäfte vorgesehen: 1. Gesetz betreffend die Ausrichtung von Teuerungszulagen an die Lehrerschaft. 2. Gesetz über die Erbschafts- und Schenkungssteuer. Dann Vorträge der Direktionen: Naturalisationen; Strafnachlaßgesuche; Käufe und Verkäufe von Domänen; Waldkäufe und -verkäufe; Holzschlagbußen; Bodenverbesserungen und Alpweganlagen. Ferner eine Interpellation Klenning und Gyger betreffend Abflußverhältnisse des Bielersees. Unter Wahlen: Ein Mitglied des schweizerischen Ständerates; kantonaler Steuerverwalter. —

In der Milchsiederei Berna Milk & Co. in Thun sind die Arbeiter in den Ausstand getreten, weil die Direktion sich weigerte, einen der Arbeiterschaft mißliebigen Arbeiter zu entlassen. Zwei Drittel des Personals haben die Arbeit niedergelegt und erhielten die Kündigung. In der letzten Montagnacht stürmten die Streikenden die Fabrik und holten die Arbeitswilligen heraus. Die Fabrikleitung ist zum Aeußersten entschlossen und will die Arbeit einstellen.

Einem unbekannten und bisher noch nicht ermittelten Schwindler gelang es in letzter Zeit, sich auf dem Postbureau Fraubrunnen eine Wertsendung im Betrage von 8000 Franken aushändigen zu lassen. Erst nach dem Verschwinden des Mannes konstatierte der diensttuende Postbeamte, daß das Pli dem unrichtigen Adressaten ausgehändigt worden war. —

Im Altersasyl St. Immer ist dieser Tage, hundertjährig, Frau Elisabeth Jampen, geb. Welti, aus Zürich gestorben. Die Verstorbene überlebte ihre ganze Familie bis ins vierte Glied. —

Unter dem Vorsitz von Herrn Nationalrat Hirter fand letzte Woche die Generalversammlung der Lötschberg-Simplon-Bahn-Gesellschaft statt. Die Gewinn- und Verlustrechnung pro 1917 weist an Einnahmen 1,167,000 Fr. und an Ausgaben 6,010,000 Fr. auf; sie schließt also mit einem Defizit von 4,843,000 Fr. ab, wodurch sich der Gesamtpassivsaldo auf 13,730,000 Fr. erhöht. In den Verwaltungsrat wurden an Stelle verstorbener oder zurückgetretener Mitglieder gewählt: Descubes, Oberingenieur der französischen Ostbahnen, Paris; Grimm, Gemeinderat, Bern; Stauffer, Regierungsrat, Bern; Vilgrain, Handelskammerpräsident, Nancy; Gemeindeamman Guldimann, Grenchen. —

In Worb wollte der junge Knecht Fritz Hofmann bei Gottfried Bernhard eine Krähe abschießen. Dabei platzte das Gewehr und riß ihm die linke Hand weg, so daß sie im Spital amputiert werden mußte. —

Vergangenen Sonntag hielt der Mittelländische Turnverband auf der großen Wiese der Burgergemeinde Bern südlich der alten Schloßgutbesitzung in Bümpliz, in Verbindung mit dem 25-jährigen Jubiläum des Turnvereins Bümpliz, sein diesjähriges Bezirksturnfest ab, an dem sich 25 Turnvereine mit rund 800—1000 Turnern beteiligten. Sowohl im Sektionsturnen wie im Einzelturnen wurden hervorragende Leistungen geboten. Herr Turnlehrer Bandi aus Bern hielt als Präsident der Organisation die Festrede. Im Einzelturnen (Kunst) siegte Karl Friedrich, Bern-Bürger, und im Nationalturnen Werner Lanz, ebenfalls vom Bürgerturnverein Bern. Im volkstümlichen Turnen nahm den ersten Rang Franz Schmieder, Bern-Stadt, ein. Das Fest war vom schönsten Wetter begünstigt und nahm, abgesehen von einigen bedeutungslosen Unfällen, einen tadellosen Verlauf. Leider wurde, wie ein Berner Blatt mit Recht klagt, auch hier wiederum die Presse als Stiefkind betrachtet, indem man ihr keinen Zutritt zum Bankett gewährte und sie sich selber überließ. Merkwürdig ist ein solches Gebaren und beschämend für die Turner. Wochenlang vorher nehmen sie sie in reichem Maße zur Veranstaltung einer kostenlosen Reklame in Anspruch, und wenn es ans Fest geht, vergessen sie ihre einfachsten Anstandspflichten. —

Die Berner Regierung hat die Beschlagnahme der gesamten Heu-, Emd- und Stroherträgnisse der Ernte 1918 mit Einschluß der noch vorhandenen Vorräte verfügt. — Bis auf weiteres ist der Handel mit diesen Produkten ohne ausdrückliche Zustimmung verboten. Bereits abgeschlossene Verträge werden als ungültig erklärt. Wer Heu, Emd oder Stroh zu verkaufen oder zu kaufen wünscht, hat ein begründetes Gesuch an die kantonale Landwirtschaftsdirektion zu richten, das auch Höchstpreise festsetzt. —

In Merzligen erschoß der 14 Jahre alte Ernst Gräppi mit einem Flobert, das er in dem Schuppen des Hauses entdeckte und ungeladen glaubte, den gleichalterigen Adolf Maring. Der Flobertschuß traf den Unglücklichen in den Kopf. —

Um der Wohnungsnot zu steuern, baut die Gemeinde Biel gegenwärtig mehrere Häuser mit gegen 50 Wohnungen. Die Nachfrage ist aber so groß, daß lange nicht alle berücksichtigt werden können. —

† Fritz Althaus,

gew. Aufseher des Kantonsbauamts.

Unter zahlreichem Geleite wurde am 6. Juni 1918 ein Mann zu Grabe getragen, der es wohl verdient hat, daß seinem Andenken einige Worte der Erinnerung gewidmet werden. Fritz Althaus wurde am 6. Mai 1863 in Bern geboren. In dürftigen Verhältnissen aufgewachsen, lernte er schon frühe den Kampf ums Dasein in seiner ganzen Bitterkeit kennen. Nach vollendeter Schulzeit erlernte er den Maler- und Gipserberuf, in welchem er sich seines Fleißes und seiner Tüchtigkeit, sowie auch seines geraden und lauteren Charakters wegen stets der größten Achtung von seiten seiner Arbeitgeber und Mitarbeiter erfreute. Im Jahre 1910 wurde

† Fritz Althaus.

er zum Aufseher des Kantonsbauamts gewählt, welche Stelle er zu bester Zufriedenheit seiner Vorgesetzten bis zu seinem Tode versah.

Stellte Althaus schon in seinem Berufe voll und ganz seinen Mann, so hat er auch im öffentlichen Leben seinen Mitbürgern große Dienste geleistet. Volle 36 Jahre lang gehörte er der städtischen Feuerwehr an, in welcher er zuletzt den Rang eines Feldweibels der Brandwache bekleidete. In Würdigung seiner Verdienste hat ihn der Feuerwehrverein der Stadt Bern nach Verlauf von 30 Dienstjahren zu seinem Ehrenmitglied ernannt. Als eifriger Pontonier brachte er es im Militär zum Wachtmeister und leitete während mehreren Jahren den Pontonierfahrverein Bern, dem er fast 3½ Jahrzehnte lang als Mitglied angehört hat. Die trefflichen Worte, mit denen die Herren Feuerwehrhauptmann Lichtensteiger und Pontonierleutnant Küenzi die Verdienste des Verstorbenen am Grabe verdankten, waren gewiß allen Freunden und Bekannten aus dem Herzen gesprochen.

Fritz Althaus war zweimal verheiratet und hinterläßt außer der Gattin 8 Kinder, von denen 5 noch nicht erwachsen sind. Seine ganze Sorge, all seine Mühe und Fleiß galten neben der Erfüllung seiner Pflichten in Beruf und öffentlichem Leben nur seiner Familie, der er allezeit ein treubesorgter und herzensguter Vater war. Vor bald zwei Jahren wurde er von einer tückischen Krankheit befallen, von welcher er sich nur vorübergehend notdürftig zu erholen vermochte. Mitte April dieses Jahres mußte er sich endgültig zu Bette legen, um, treu gepflegt von seiner aufopfernden Gattin, am 4. Juni von seinen langen Leiden erlöst zu werden. Ein gutes Herz hat aufgehört zu schlagen, nicht nur seine Familie, auch alle, die ihn näher gekannt haben, werden Fritz Althaus ein treues Andenken bewahren.

Die Schützengesellschaft der Stadt Bern beging letzten Samstag im großen Saal des Gesellschaftshauses Maulbeerbaum die Feier ihres hundertjährigen Bestandes, zu welcher neben zahlreichen Delegationen auswärtiger und bernischer Vereine auch die eidgenössischen Behörden (vertreten durch die Herren Bundesräte Müller und Decoppet), die Armee (vertreten durch die Herren Oberstkorpskommandanten von Sprecher und Wildbolz), die Behörden von Stadt und Kanton Bern vertreten waren. Den musikalischen Teil hatte die Stadtmusik Bern übernommen und den gesanglichen der Jodlerklub Edelweiß, sowie ein Schützenchor. Der mit einer patriotischen Rede von Herrn Bundesrat Müller eingeleitete Abend wurde während des Essens durch eine Fülle von Ansprachen ausgefüllt und zwar bis weit in die Morgenstunden hinein. —

Nachdem eine Menge Schweizerstädte mit der Erhöhung ihrer Straßenbahntaxen vorangegangen sind, sollen nun auch die Zehnertaxen auf unserer Straßenbahn erhöht werden, in der Meinung, daß für die 15 Rappen eine Einheitstaxe eingeführt würde. Die Frequenz auf unseren Straßenbahnen hat erfreulicherweise zugenommen. Die Teuerungszulage an das Personal, die mit dem 1. Januar 1919 eintretende

Verkürzung der Arbeitszeit auf 8½ Stunden, die Stellvertretungskosten für das im Militärdienst abwesende Personal und die Verteuerung der Materialien wirken aber derart, daß die Straßenbahnen der Stadt Bern laut Budget für 1918 keinen Reinertrag bringen. —

Aus dem phisiologischen Institut der hiesigen Universität ist eine Flasche mit zirka 5 Kilogramm Quecksilber im Werte von rund 3000 Fr. gestohlen worden. Vor Ankauf wird gewarnt. —

Auf Beginn des neuen Schuljahres zählte die städtische Knabensekundarschule in 46 Klassen 1407 Schüler. Das Lehrpersonal umfaßt gegenwärtig 61 Lehrkräfte. An eine diesen Frühling neuerrichtete Klasse wurde kürzlich Dr. Fr. Marbach von Wichtrach gewählt. Der Bezug des neuen Schulhauses auf dem Hopfgut im Weißenbühlquartier wird immer mehr als dringende Notwendigkeit empfunden. Man glaubte, es diesen Frühling beziehen zu können, und nun hat der Bau eine Verzögerung erfahren, die den Bezug erst auf 1919 ermöglicht. —

Der bernische Stadtrat erklärte in seiner letztwöchentlichen Sitzung drei Motionen erheblich, nämlich: eine betr. die Schaffung von Beamten- und Arbeiterausschüssen in der Stadtverwaltung und eine betr. Ausbau der städtischen Mädchensekundarschule durch Angliederung einer dreijährigen Fortbildungsschule und eines Mädchengymnasiums. Die dritte Motion betrifft die Revision der Gemeindeordnung, die vom Gemeinderat vorbereitet wird. Ferner wurde die Ausrichtung eines Honorars von 25,248 Fr. an Ingenieur Glehm (Hamburg) bewilligt für die Ausführung des Projektes betr. den Bahnhofumbau. —

Der neugegründete Berner Schillerverein bezweckt regelmäßige Veranstaltung von Lese- und Vortragsabenden, Kursen, Exkursionen, Wettbewerben und andern Bildungsveranstaltungen unter kundiger Leitung. Für den Sommer 1918 sieht er neben einigen Kursen und Wettbewerben halbmonatliche Veranstaltungen literarischer und naturwissenschaftlicher Natur vor, meist mit musikalischen und rezitatorischen Darbietungen oder mit Projektionen verbunden. In das Präsidium des Vereins werden sich die Herren Dr. Ernst Trösch, Jakob Huber, Dr. Hans Bracher, Dr. W. Lüdi und Dr. Mühlenthaler teilen. —

Heute, 6. Juli, nachmittags 3 Uhr, beginnt auf dem Schänzli das Sommernachtfest des „Bund der Gleichgesinnten", zusammen mit dem Orchester des Kaufmännischen Vereins, zugunsten der schweizerischen Nationalspende. —

Mit der Lebensmittelbeschaffung steht es gegenwärtig in unserer Stadt schlimm. Die Kartoffelbestände sind in fast allen Haushaltungen erschöpft und die neuen und das Gemüse fehlen noch. Es ist eine nicht zu leugnende Tatsache, daß es mit der Ernährung, namentlich in den untern Volksschichten, bedenklich hapert, das kann jeder sehen, der offene Augen hat und sich die Mühe nimmt, durch die Quartiere der Armen zu gehen. Erschreckend sieht man hier abgemagerte Gesichter und Leuten, die man vordem als normal genährt gekannt hat, das Elend aus den Gesichtern sprechen. Bei vielen sind die Brotkarten längst vor Ende des Monats aufgebraucht. — Die im Monat Juli nicht eingelösten Butterkarten haben im Juli schon wieder keine Verwendung mehr. Das Lebensmittelamt verlangt diese Karten zurück, damit die Butter von der Gemeinde aufgekauft und für den Winter eingesotten werden kann. —

Im Restaurant Dählhölzli hatte letzte Woche Frau Dr. Utziger eine Ausstellung von Eigenkleidern veranstaltet, die namentlich für das hiesige Kleiderkunstgewerbe von Wert war. Besonders reizend waren die ausgestellten Kinderkleidchen, ein Gebiet, auf das sich junge Mütter mit Vorliebe wenden, um ihre Lieblinge mit eigenem Geschmack kleiden zu können. —

Für die im schweizerisch-deutschen Wirtschaftsabkommen vorgesehene Treuhandstelle sind insgesamt etwa 150 neue Beamte vorgesehen, die im Hotel Eiger im Mattenhof, das gekauft worden ist, untergebracht werden sollen. Der Preis des Gebäudes betrug 350,000 Fr. Es soll das nun das siebente Berner Hotel sein, das für Bureauzwecke aufgekauft worden ist. —

Letzte Woche hat ein Zug von 350 ungarischen Ferienkindern den Berner Bahnhof passiert, um nach Adelboden in die Kur verbracht zu werden. Die Gesellschaft blieb über Nacht in Bern und wurde teilweise im Burgerspital und teilweise in der Kaserne untergebracht. —

An Stelle des Herrn Major P. Probst wurde als Schießoffizier für den fünften eidgenössischen Schießkreis Herr Oberst J. Steiner, Sekretär der kantonalen Militärdirektion, gewählt. —

Wegen Fälschungen und Betrügereien in hohen Beträgen wurde kürzlich die Kassiererin eines hiesigen Hotels verhaftet. Durch geschickt vorgenommene Fälschungen und Ausstellung gefälschter Souchenscheine für angeblich gelieferte Waren hatte sich die Betrügerin beständig größere und kleinere Geldbeträge verschafft. Sie soll in den zwei Jahren ihrer Tätigkeit im Hotel die Leitung um rund 13,000 Fr. geschädigt haben. Auf ein Kassenbüchlein, das sich in ihrem Besitze befand, waren 16,000 Fr. eingelegt. —

Notar Eichenberger, der geständig ist, wurde der Assisenkammer Bern überwiesen und zwar wegen Fälschung von Privaturkunden und Unterschlagungen im Betrage von 200,000 Fr. Der Fall kam am 5. Juli in Bern zur öffentlichen Verhandlung. —

Zwischen Buchs und Bern wurden anfangs Mai dieses Jahres einem Bankier aus einer verschlossenen Handtasche fremde Banknoten im Kurswerte von zirka 200,000 Fr. gestohlen. Der Dieb konnte dieser Tage in einem Berner Hotel eruiert und verhaftet werden. —

Das städtische Arbeitsamt Bern vermittelte im Monat Juni total 115 Stellen. Große Nachfrage für Schreiner, Schneider, Schuhmacher, Handlanger und Erdarbeiter und für weibliches Dienstpersonal; dagegen sprechen ziemlich viel junge Hilfsarbeiter der Metallindustrie vor, die sich wiederum einer andern Beschäftigung zuwenden müssen.

Kleine Chronik

Theater.

Die Niklaus Manuel-Aufführung im Stadttheater vom 29. und 30. Juni unter der Leitung des Herrn Prof. Dr. Vetter hatte einen vollen Erfolg. Es war für die, die unvorbereitet ins Theater kamen, ein überraschendes Erlebnis, sich einer Welt voll Ideen gegenüberzusehen, die noch heute lebendig ist. In seinem geistigen Habitus, als Kämpfer für eine neue Anschauung, ist Manuel durchaus modern. Stellenweise konnte man den Zeitgeist der „Totenfräsier" wie Gegenwartsluft erfühlen. — Die Aufführung war in allen Teilen gut aus- und einstudiert. Stellenweise, was namentlich das Spiel einiger Rollenträger (Papst, Redyser, Ritter, Kurtisan) anbetrifft, erhob sie sich beträchtlich über das Mittelmaß einer Dilettantenaufführung. Es dürfte der Wunsch jedes Freundes der Berner Geschichte sein, daß die Aufführung später wiederholt und einem möglichst großen Publikum der Genuß dieses schier unmittelbaren Einblickes in eine höchst interessante Zeitepoche unserer Stadt vermittelt werde.

H. B.

Eidgenössisches Einzelwetturnen am 21. Juli 1918 in Bern.

Da die am 21. Juli nächsthin auf dem Kasernenplatz des Beundenfeld stattfindende Veranstaltung der eidgenössischen Turnerwettkämpfe in ganz einfachem Rahmen abgehalten werden soll, ist auch mit Rücksicht auf die Zeitknappheit von der Gruppierung eines Festzuges Umgang genommen worden. Dagegen wird auf dem Arbeitsplatz die vorzüglich bekannte Metallharmonie konzertieren, so daß während den Wettkämpfen in jeder Richtung für Abwechslung gesorgt sein wird. Augen und Ohren werden in reichem Maße auf ihre Rechnung kommen.

Pro Juventute.

Der schweizerische Stiftungsrat hat unter dem Vorsitz von Herrn alt Bundesrat Hoffmann in seiner Jahresversammlung am 23. Juni in Olten u. a. als Ziel für die Jahresarbeit der Stiftung „Für die Jugend" 1918/19 beschlossen: „Helft, wo die Not der Jugend am größten ist." Im nächsten Dezember beginnt die Ausgabe einer neuen Markenserie, bei der die Kantonswappen als Grundlage für das Markenbild verwendet wurden. Die Entwürfe stammen von Rudolf Münger in Bern. Als erste Wappenmarken werden dieses Jahr erscheinen die Uri-Marke (10 Rp.) und die Genf-Marke (15 Rp.). Die neuen Karten, Szenen aus dem Leben der Zwerge, hat Ernst Kreidolf geschaffen. Die Vorbereitungen für die Ausgabe der Glückwunschtelegramm-Formulare, für welche H. C. Forestier in Genf den Entwurf geliefert hat, sind bereits weit gediehen.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jules Werder in Bern. Für die Redaktion des Hauptblattes verantwortlich: Dr. H. Bracher. Spitalackerstr. 28, Bern.